FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler, einzeln unterzeichnet von Johann Peter Rottler, Jacob ...

Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 18.07.1787-31.12.1787

Bericht Rottler 1787

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162746

Visual Library

~~Jubiläum~~ 2) Von Herrn Roddas Hand.

Am Tage vor ~~Jubiläum~~ ging ich nach der unweit Stadt
nördlich liegenden Dörfern. Nun fing das frische
Wasser auf hier an, zwischen den Felsen u. den neu
ausgegrabenen Kanälen, u. auf solchen auch die Felder,
so besäet werden sollten, hinzufließen. Dies gab mir
einen lieblichen Anblick. Herr, du suchest das Land
heim u. wässerest es, u. machest es sehr reich! Anfangs
hatte ich mir ein andres Ziel vorgesteckt; weil ich aber
ganz allein war, u. über das Wasser nicht kommen konte,
entschloß ich mich, a. ein Haus hier zu gehen, das
ich schon vorhanden mit Hr. Klein besuchte, die
welchen Goldschmiede waren. — Hier Mann
traf ich hier an, nach dessen Familie ich nicht weis
zu kundigte, bald darauf kam auch noch eine Mitwe
aus dem Hause, die sich zu uns gestellte. — Es ist recht
zu bedauren, sahe ich fort, daß ihr der Herr noch nicht
kennt, der euch so viel Gutes thut. Vergeßtige Götter,
von denen so viel schändliche Dinge erzehlet werden,
verehrt ihr! Unser Gott ist heilig, allmächtig, all-
wissend, allgütig; er ist der wahre Gott, ihr verkennt
u. verehrt doch. — Da ich also sprach, kam ein Jüngling:
Ihr stehet hier; die Nacht gehet unter! Ja, gut, gut wartete
ich, wieder das nicht durch Lehren aufhören, so mußte
du. es bleiben lassen.
Ich werde noch hier bleiben, u. diese da, die sie
gern hören, versammeln. — Nun blieb unsre Stelle.
Nahet, sahe ich fort, den Himmel hat der Herr geschaffen,
die Nacht läßt er unter u. wieder aufgehen, freisch
Wasser schenkt er uns, daß wir grün u. reichen
können; durch diese u. viele andere Wohlthaten fordert
er uns zum Dank u. zur Liebe gegen ihn auf. Ihr aber verachtet,

ihr dunkelhaut nicht, sondern ihr betet die Götzen an,
die euch doch nichts Gutes erzeigen, u. nicht helfen können.
Werdet einmal vernünftig! Eure Bramanen,
Pandarangöl, und alle dergl. Leute betrügen euch
schändlich. Unter andern sagen sie euch auch so viel
Wunder vor, wie ihr euren Bünder lob werden
sollt, u. es ist alles Thorheit. Sie selbst wissen das!
Aber Jesus Christus ist uns von Gott zum Erlöser
geschenkt; durch ihn allein haben wir Vergebung
u. Leben! — Da ich jetzt von diesen ~~eitlen~~
auferzehrenden Leuten abschiedgenommen hatte
kam ich wohl zu einem, nicht gar weit von diesem
entfernten Hause. Es stand nur ein paar Weiber
u. kleine Kinder. — Nun sagt euch, ist sonst
niemand hier zu Hause? Nein, sagte die eine, die
Männer sind auf dem Felde beschäftigt. — Gut,
antwortete ich, nun kennt das frische Wasser
das eine so große Wohlthat Gottes ist! den habe
ich doch, von der Güte u. Herrlichkeit Gottes und
von unserm Erlöser Jesus Christus auch dieses
etwas zu sagen. Indem kam ein alter Mann:
Was nützt ihr vorsorgen! Ja antwortete ich, nur für
den Leib trägt ihr Sorge; sucht doch zuförderst das,
was ewig bleibt. Nun fing der Alte an: Es ist
wohl wahr, in der Welt ist nichts beständig! ich hatte
einen Sohn, an den ich viel verwendete; ein Haus gab
ich ihm, ihn verheirathete ich, u. hat alles mögliche
in der Hoffnung, in meinem Alter von ihm wieder
versorgt zu werden. Aber siehe, er ist gestorben!
Nun eine recht auffallende Art erzählte er hier.
Wie geschrieben ist mit dem Erben seines Sohnes durch
der

ü sagt

die tödtliche Durchfall, die zu der Zeit der Hungers Noth
wüthende Krankheit, zu Ende gegangen sey. — Mit unserm
Leben, auf wovon ich, ist es so geschwinde gethan, als wenn
man die Hand umwendet! — Eine Sache der Kamele gewöhnliche Krankheit: Wir gehen eilend von hinnen und
wir eilen hin, wenn wir hier den nicht kurzen Leben, der
uns allein ewiges Leben u. Glückseligkeit schenkt. —
Wir sind von Natur recht unverständige, rechtböse
Menschen; der Herr aber will uns helfen, u. hat uns
aus großer Liebe u. Erbarmung einen vollkommen
Heiland gegeben, der erretten uns aus der Sünde u. allen
Übel, so heißt Jesus Christus, glaubst nur an ihn! —
Der alte Mann war recht aufmerksam u. sagte: Kaula
ich dank nur behalten! — Ich vermahnte ihn zu Gott zu beten. —

~~October~~ Am im October Tage sahen ich mich ~~die~~ Brief Johi nach dem
Dattiner Dorf Ittikiladi. bey dem Garten einer hier
vorig Zeiten angelegten Franckenberischen Eisenhut
stigen wir ab, u. gingen durch denselben an die Reis
felder, von welchen nur sehr wenige bepflanzt
waren; auf andern stund noch die erste Saat u. war
meistens verdorben. Dies gab einen traurigen Anblick.
Ein Kamelen begegnete uns hier, mit den H. Sohn von
dem Pfarrer, so durch die Entweichung der Eingeborner ver-
ursacht worden, zurückkehrende, da ich ein Stück in
den unbepflanzten Reisfeldern die ~~Blumen~~ Blumen betrachtete,
so fand ich außerdem sehr häufigen Rhinanthus Ded.,
einigen Cyperus, u. den Andropogon barbat., noch die
Gratiola Cunilodes, die mit ihren Hinnel blauen Blümchen
prangte. Da kamen wir zu einigen unsern Christen —
Ich blieb in dem einen Hause, wo ich einen blinden

140
E Eingang 1841

noch junge Frau mit ihrer Mutter fand, zu denen auf einige Zeit sich gesellten. Erinnerte sie an die gr. Freundl. herauwachende Liebe, u. wunschte sie auch solche [E] sich nun in dieser Gemeinschaft recht zu zubereiten, wozu ich ihnen noch mehrere Anleitung gab. Mit meinem treuen Bruder, der indessen an andern gearbeitet hatte, kehrte ich hierauf wieder nach der Stadt zurück.

Hypoxy

D. 26 dieses Monats taufte ich wiederum frisch vom Höllaker, Geschlecht, bei der Anverwandten des Tanschauerschen Arztes Sattianader, in der A. Gräfen Land Kirche. Die wurde vom 10 Sept. an in der Religions Wahrheiten unterwiesen. Das Haupt von ihrer Familie, Karuppa pulli, nun Dewasagayam (Gottfried) sehr 30 Jahr, war vorher ein heidnischer Schulmeister u. hat die ältere Schwester des gedachten Arztes zur Frau. Eine Zeitlang hielt er seine Schule in Madurei, nachher ging er nach Tirkani, u. endlich kam er nach Tanschaur. Da er hörte, daß sein Schwager die christl. Religion angenommen, machte ich das begierig, dieselbe näher kennen zu lernen; er unterredete sich oft mit ihm hierüber bey der Gelegenheit, da derselbe von Mad. nach ehe er getauft wurde, nach Tanschaur zu diesen seinen Anverwandten reiste. Sattianader wurde indessen ein Christ u. dieser Schulmeister, nebst seiner Frau u. kleinen Töchterlein, folgte so den neuen Lehrsprüchen. Die übrigen drey erwachsenen Jünglinge von 15 u. 18 J. ein Knabe von 10 Jahren, sind gr. christliche Kinder. Die Aufmerksamkeit u. Begierde, mit der dieser Dewasagayam die göttl. Wahrheiten

hörte

hörte u. lachte, versuchte mir alle Mühe, die mir die andere, u. sonderlich seine Frau, wegen ihrer wenigen Fähigkeit verursachte; es war anzusehen, wie dieser ~~arme~~ Mann jedes Wort zu behalten sich bestrebte, manchmal mit dem Ales u. Griffel in der Hand zu hören, u. wo etwas ihm nicht gleich verständlich war, um Aufklärung bat. Er wandelt jetzt stille vor sich, unterrichtet unsere Schulkinder eine Stunde im Lesen, u. benutzt zugleich öfters den katechetischen Unterricht auf fremdem Feld, wo er in der Erkenntniß, die er sich schon reichlich gesammelt, immer weiter zu kommen Gelegenheit findet. Auch einen unserer Missional-Gründe (bey der sogenannten Foyire Mühle), der zum Unterricht war, riethen wir ihm einen Platz an, sein Haus zu bauen. Überhaupt mag hier ~~unsere~~ die nicht unwichtige Bemerkung Platz finden ~~die folge~~, daß sich seit einiger Zeit unsere Grenzen mit angesehenen Familien aus dem höheren Geschlecht verwebet haben, u. auch in unsere Schule weit mehr Kinder von diesem, als von dem niedrigen Geschlecht erzogen werden. Das ist zwar jeder willkommen, der ein williges u. lernbegierig Herz zeigt, es sey übrigens von welchem Geschlecht es wolle; indessen wird dieser Nation das Christenthum auch von dieser Seite ehrwürdiger, sie wird zur Annahme desselben lüstern gemacht, wenn sie sieht, daß nicht eben die geringsten u. verachtetsten Classen unter ihnen sich zu demselben bekennt; u. daß die Kinder höheren Geschlechts, die in unsere Schule

gebildet werden, kann ohnstreitig, wenn sie sich der Leitung des guten Geistes überlassen, künftig ein ausgebreiteter Nutzen geschaffet werden, als durch die von niedrigen. Nun es werde der Vater unsers Hochgelobten Erlösers durch allen Arb von Geschlechtern auch in dieser Nation immer mehr verherrlicht, u. sie auch diesem Mayn zu ihrem ewigen Glück geführt!

P. Rotter.